Nr. 2 Amtliche Mitteilungen Erscheinungsort Frastanz, Verlagspostamt 6820 Frastanz, zugestellt durch Post.at

AUSGABE FEBRUAR / MÄRZ 2014

PFARRBLATT frastanz

03 Eine Bergmesse als großer Dank

08 Kuchenverkauf für guten Zweck

04 Für eine Zukunft ohne Hunger

// TITELBILD
Frastanzer MittelschülerInnen nähen Säckchen für „Eine Zukunft ohne Hunger“.

Liebe Pfarrgemeinde, Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

office@pfarrefrastanz.at

Ich möchte euch heute einen besonders freundlichen und lieben Gruß sagen: Denn am Samstag, 28. Juni abends werde ich, hoffentlich mit vielen FrastanzerInnen und Gästen, mein Goldenes Priesterjubiläum feiern. Vor 50 Jahren wurde ich in der Bludenzer Pfarrkirche zum Priester geweiht. Zwei Wochen später feierte ich in meiner Heimatpfarre in Bregenz meine erste heilige Messe, die Primiz.

Ein Dankfest
Diese Jubiläumsmesse soll in erster Linie ein Dank an Gott sein für 50 (fast immer) glückliche Jahre. Seit 1979 bin ich hier in Frastanz Pfarrer, wobei ich viel Schönes erlebt habe, auch manches Schwere, besonders dann, wenn Menschen aus unserer Pfarrgemeinde einen lieben Menschen durch Tod verabschieden mussten. Ein besonderes Glück in unserer Kirchengemeinde war die Gemeinschaft und die Mitarbeit sehr vieler Pfarreimitglieder in unserer Pfarre.

Zugleich ein „Abschied“
Wir werden am 28. Juni abends die festliche Messe in unserer Pfarrkirche feiern und anschließend im Adelbert-Welte-Saal weiterfeiern. Ich lade Sie jetzt schon dazu herzlich ein. Diese Messe wird die letzte Messe sein, die ich als aktiver Pfarrer von Frastanz und Dekan des Dekanates Feldkirch feiere. Ich werde voraussichtlich nachher im „Wohnen für Jung und Alt“ eine Wohnung beziehen, jedoch nicht mehr als aktiver Pfarrer.

Warum Pension?
In unserer Diözese ist ein Pfarrer verpflichtet, mit 75 Jahren beim Bischöflichen Ordinariat um die „Pensionierung“ einzureichen. Ich denke, dass es auch sinnvoll ist, einem jüngeren Priester „Platz zu machen“. Jüngere Menschen, auch jüngere Priester, haben sicherlich neue Ideen, wie das Reich Gottes in der Pfarre verwirklicht werden kann. Ich bin dankbar, dass die FrastanzerInnen schon bisher sehr offen waren, bei pfarrlich Neuem mitzumachen. Herzlichen Dank!
Ich grüße euch herzlich,

euer Pfarrer Herbert Spieler

IMPRESSUM:
Herausgeber und Alleininhaber:
Pfarre Frastanz, Schlossweg 2, Frastanz
Tel.: 05522/51769, Fax: 05522/51769-81,
E-Mail: office@pfarrefrastanz.at
Hersteller: Schuricht Druckerei, Bludenz
Verlagsort: Frastanz; Herstellungsort: Bludenz
Redaktionsteam: Frastanz, Schlossweg 2
Grundsätzliche Richtung: Kommunikationsorgan der Pfarrgemeinde Frastanz

Der Mensch braucht Nähe.

Nähe ist nicht nur Nachbarschaft, sondern auch gewachsenes Vertrauen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die Kenntnis lokaler Gegebenheiten. Nur wer nah ist, der kann auch da sein, wenn man ihn braucht. Wir sind in Ihrer Nähe.

Ihre Sparkasse Frastanz
Alte Landstraße 5
Tel: 05 0100 - 43602

SPARKASSE Feldkirch
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Eine Bergmesse als großer Dank

Im vergangenen September feierte die Betreibergemeinschaft Schilift Bazora auf der Käsera mit einer Bergmesse das 65-jährige Bestehen von Aufstiegshilfen auf den Bazora-Hang. Etwa 500 Besucher erwiesen den Betreibern des Schilifts ihre Ehre.

Es wurde eine Bergmesse gefeiert, musikalisch gestaltet vom Musikverein Frastanz, zelebriert gemeinsam von Dekan Dr. Herbert Spieler und Kaplan Mag. Lukas Bonner. Es war schon sehr ergreifend, in dieser wunderschönen Bergwelt, dem Schöpfer sehr nahe, und in so großer Gemeinschaft, zu feiern. Als jetzt doch schon etwas älterer Bazora-Fan möchte ich, Pepi Entner, die Gelegenheit nutzen, jene zu würdigen, die es heute ermöglichen, dass auf der Bazora bei besten Pistenverhältnissen ein sicherer Betrieb, die Pistenpräparierung und die Beschneiung möglich sind (wenn es Schnee gibt).

DIE WICHTIGSTEN „PROTAGONISTEN“

Ohne jemand auszuschließen sind die wichtigsten Protagonisten: Hubert Gstach als Kopf der gesamten Organisation, dem es immer wieder gelingt, Leute ehrenamtlich zu motivieren, um die Heuaktion, den Liftbetrieb, die Vor- und Nacharbeiten einer Schisaison durchzuführen. Neben diesen Tätigkeiten führt er die Verhandlungen mit befreundeten Schiliftbetreibern. Er ist nebenbei noch Präsident der Figl Fan Frastanz. Toni Gabriel ist der treibende Motor in der maschinellen Ausstattung der Geräte für die Pistenpräparierung und die Beschneiungsanlage. Wenn man bedenkt, mit welch bescheidenen Mitteln jeweils gebrauchte Aggregate mit viel Wissen und Können aufgepeppt werden müssen, ist seine Leistung unbezahlbar. Nebenbei fährt er die ganze Saison mit der Pistenraupe und sorgt für sensationelle Pisten.

DAS GANZE JAHR HINDURCH IM EINSATZ

Werner Gstach als Betriebsleiter der Liftanlagen ist unermüdlich im Einsatz und zwar das ganze Jahr hindurch, damit die Maschinen funktionieren, die Betriebsbewilligungen erteilt werden und bei entsprechender Witterung der Betrieb läuft. Günther Reisch unterstützt die Betreiber mit seinem Wissen und seiner Arbeit in unzähligen Stunden, die er oft gemeinsam mit Toni, Ludwig, Manfred und anderen leistet. Günther ist als Lift-Besitzer der wichtigste Förderer des Betriebes des Schilifts.

EIN GROSSES DANKESCHÖN

Ludwig Müller, dessen Wurzeln in Frastanz sind, ist wohl der eifrigste Helfer, den der Bazora-Hang kennt. Er ist bei allen Einsätzen unermüdlich für den Betrieb der Anlage im Einsatz, und nicht mehr wegzudenken von einem geordneten Betrieb des Liftes. Hans Wagner soll stellvertretend stehen für die ganze Mannschaft, die an der Tal- und Bergstation und auch auf der Piste Dienst tut, damit der Betrieb sicher durchgeführt werden kann. Ohne die oben Genannten wäre ein Schiliftbetrieb auf der Bazora undenkbar. Allen ein ganz großes Dankeschön im Namen sehr vieler Bazora-Fans.

Pepi Entner, Obmannstellvertreter des Schiklubs Frastanz

„Frastanz für eine Zukunft ohne Hunger“

So lautet das neue Schwerpunkt-Projekt der Pfarre Frastanz.

Hunger ist immer noch eine reelle und ernst zu nehmende Gefahr für Millionen von Menschen weltweit. Das Projekt wird durch den Einsatz von Frastanzer und Frastanzerinnen getragen. Freiwillige Helfer, sowie regionale Firmen haben bereits einen Grundstein gelegt, um langfristig für Ernährungssicherheit in einem der ärmsten Regionen der Welt sorgen. In dem Projekt werden äthiopischen Bauern nachhaltige Wege zur Selbstversorgung aufgezeigt und bei der wirtschaftlichen und sozialen Unabhängigkeit von Zwischenhändlern unterstützt. Das Projekt, welches seit 2005 von der Caritas betreut wird, hilft direkt vor Ort. Hannah Entner aus Frastanz konnte sich davon direkt vor Ort ein Bild der Situation machen.

Durch Beratung, gezielte Hilfeleistung und Koordination in der lokalen Bevölkerung, schafft jeder Spender die Voraussetzungen für nachhaltigen Erfolg gegen den Hunger. Das ist der erste Schritt zur Selbsthilfe für die meist ländlich geprägte Bevölkerung.

KUSKUS, HIRSE UND EINE HUNGERSÄULE

Lebensmittel sind in Äthiopien, verhältnismäßig teuer. So müssen 80 % des Einkommens für Essen und Trinken aufgewendet werden. Umgerechnet auf ein durchschnittliches Einkommen würde das für uns astronomische Preise bedeuten: 1l Mineralwasser um 55,40 € oder 1 kg Weißbrot um 22,10 €! Mit einem in Frastanz gefertigten Säckchen, gefüllt mit nachhaltig produziertem Kuskus oder Hirse, kann symbolisch eine Mahlzeit für Bedürftige erworben werden.

Auch eine Hungersäule, auf welcher sich die Frastanzer Mitbürger mit einem Spendenbetrag verewigen können soll in Zukunft neben dem Haupteingang der Pfarrkirche angebracht werden. Diese soll den nachhaltigen Gedanken, welchen das Projekt prägt, auch lokal ersichtlich machen.

FRASTANZ PACKT AN

Neben den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates, welche von der Koordination bis zum Besorgen von Garn für das Vernähen der Säckchen abwickelten, waren auch die Schüler und Lehrer der Mittelschule Frastanz an dem Projekt beteiligt. Viele Werkstunden wurden so fleißig an den Säckchen genäht und gebastelt. Die in Handarbeit abgefüllten und verschnürten Säckchen sind somit alles Unikate. Die HTL Rankweil, unter der Anleitung des Frastanzers Arnold Schmid, und heimische Firmen haben ebenfalls maßgeblich zum Entstehen dieses Projektes beigetragen.

An dieser Stelle einen herzlichen Dank allen Beteiligten für den unermüdlichen Einsatz, sowie den Unterstützern, ohne die eine solche Aktion nicht möglich wäre.

Der offizielle Startschuss für das Projekt findet am Samstagabend dem 22. März, sowie am Sonntagvormittag, dem 23. März am Kirchplatz statt. Wir, der Pfarrgemeinderat Frastanz, freuen uns über zahlreiche Interessierte.

Sebastian Wiederin

Ein Rosenkranz,

an dem Blut klebt. Bischof Kräutler – am Tod vorbei

Das Rosenkranzgebet ist nicht, wie manche kritisieren, ein endloses Herunterleiern frommer Formeln nach Art einer Gebetsmühle. Es ist eine sehr volksnahe Methode der Kontemplation.

Still oder laut beten wir, gleichsam als Hintergrundmusik, das Gebet des Herrn und dann jeweils zehn Mal das Ave Maria, die Worte, mit denen der Engel Gabriel (Lk 1,28) und Elisabeth (Lk 1,42) Maria begrüßt haben und betrachten dabei mit Herz und Sinn die Stationen des Lebens Jesu, seinen Tod und seine Auferstehung und seine Botschaft an uns im Hier und Jetzt unserer persönlichen und gemeinsamen Geschichte.

BITTE UM DEN SEGEN

Mein Rosenkranz ist eng mit meinem Einsatz für die Menschen am Xingu im brasilianischen Amazonien verbunden. Nach der Priesterweihe in Salzburg am 3. Juli 1965 hatte ich noch einige Monate zu warten bis zu meiner Abreise nach Brasilien. Der Tag des Abschieds von Europa hing von der Lloyd ab. Ich wusste anfangs nur, dass die „Emsstein“ im Spätherbst in Hamburg auslaufen würde. So hatte ich Zeit, in Österreich, der Schweiz, in Liechtenstein und Deutschland noch mit vielen guten Menschen und Freunden ein letztes Mal beisammen zu sein. Im August war ich im St. Annaheim in Steinerberg im Kanton Schwyz. Von dort machte ich eine Fußwallfahrt nach Maria Einsiedeln. Ich wollte die schwarze Madonna um den Reisesegen bitten.

DER HÖLZERNE ROSENKRANZ

Vor der Basilika fiel mir ein von Schwestern betreuter Verkaufsstand auf. Das blaue Kopftuch und das Herz mit dem Kreuz auf der Brust sind das untrügliche Zeichen für die Kleinen Schwestern Jesu, der Gemeinschaft von Charles de Foucauld. Sie boten Kerzen und Rosenkränze an. Und da fiel mir plötzlich ein eher grobschlächtiger hölzerner Rosenkranz auf. Ich kaufte ihn und sagte den Schwestern, dass ich ihn nach Brasilien mitnehmen werde. Dieser Rosenkranz begleitete mich zuerst auf der Reise über den Atlantik und dann auf allen weiteren Reisen, insbesondere auf den Flüssen und staubigen Straßen des Bistums Xingu.

KRIEG GEGEN HELFER DER INDIOS

Nach 15 Jahren Dienst als Priester und Lehrer ernannte mich der Papst zum Bischof vom Xingu. Am 25. Jänner 1981 erhielt ich in Altamira die Weihe. Mein Aufgabenbereich erweiterte sich immer mehr. Von Anfang an waren mir die Ausgegrenzten, die Armen und kulturell Anderen, ein besonderes Anliegen. Als ich 1983 streikenden Zuckerrohrbauern meine Solidarität als Bischof beweisen wollte, verhaftete mich die Militärpolizei und führte mich ab. Im gleichen Jahr wurde ich zum Präsidenten des Rates für Indigene Völker (CIMI) gewählt. Entschieden setzte ich mich für die Verankerung der indigenen Rechte in der Brasilianischen Bundesverfassung ein. Im August 1987 kam es deshalb zu einer brutalen Verleumdungskampagne gegen CIMI. Großgrundbesitzer, Bergwerksgesellschaften, Holzhändler und Bodenspekulanten wollen bis heute nichts von indigenen Rechten in der Verfassung wissen und wittern Verluste in Millionenhöhe, wenn indigene Völker Recht auf ihre angestammten Territorien erhalten. Also erklären sie den Krieg gegen alle, die für die indigenen Völker in Brasilien eintreten und scheuen vor nichts zurück.

EIN GRAUENVOLLER „UNFALL“

Der 16. Oktober 1987 wird zu meinem „zweiten Geburtstag“. Auf halber Strecke zwischen Altamira und Brasil Novo kommt es zu einem grauenvollen „Unfall“. Ein Lastwagen rammt absichtlich meinen PKW. Neben mir sitzt Padre Salvatore, ein Xaverianermissionar aus Ardauli, Sardinien, 31 Jahre alt. Er ist sofort tot. Ich komme mit dem Leben davon, verbringe aber sechs Wochen im Krankenhaus. Nach den Erste-Hilfe-Sofortmaßnahmen in Altamira werde ich per Flugzeug ins Spital Guadalupe in Belém überstellt. Ich bat um meinen Rosenkranz und sagte, er befinde sich ganz sicher im Wrack des Autos. Jemand fand ihn. Blutbefleckt. Ich weiß nicht, ob es das Blut des Padre Salvatore war oder meines, das am Rosenkranz klebte.

DAS ZERTRÜMMERTE KREUZ

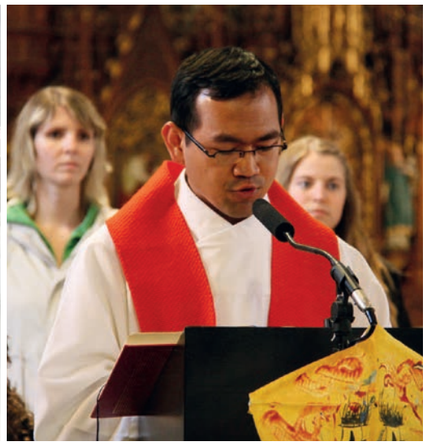
Immerhin, der Rosenkranz begleitete mich wieder auf einer Reise. Ich war aber noch nicht imstande, die Holzperlen durch meine Finger gleiten zu lassen. Als es mir nach den chirurgischen Eingriffen etwas besser ging, nahm ich den Rosenkranz in die Hand und stellte fest, dass das Kreuz zertrümmert war. Die Schnur war nicht gerissen, aber es fehlten beim ersten und fünften Gesätzchen insgesamt drei Perlen. Das zertrümmerte Kreuz und die fehlenden drei Perlen erinnern mich heute an die drei Gemeinden, die durch das Wahnsinnsprojekt Belo Monte ausgelöscht wurden. Aber das Band, das uns alle verbindet, wird nie reißen.

Erwin Kräutler, Bischof von Altamira

Bischof Kräutler

Dionius Bismoko Mahamboro

Abschied von unserem Gastpriester aus Indonesien



Die Pfarre Frastanz unterstützt den Priester Dionius Bismoko Mahamboro aus Indonesien, der seit einigen Jahren in Innsbruck sein Doktoratsstudium macht. Zu besonderen Festen besucht er seine „Partnergemeinde“ Frastanz. Im Haus Wohnen für Jung und Alt hat er eine freundschaftliche Beziehung zu Jakob Kohler und besucht uns deshalb auch öfters zum gemeinsamen Frühstück. Zu den Feiern laden wir ihn, als unseren Freund, immer sehr gerne ein. Im vergangenen Jahr bereitete er ein indonesisches Lied für uns vor und entführte uns damit in sein fernes Heimatland. Wir freuen uns, dass wir Dionius im Haus Wohnen für Jung und Alt ein Stück Zuhause geben können, und dass er damit sein Heimweh bei uns abstreifen kann.

Liebe Grüße
Christine Kieber, Gemeinwesenarbeiterin

Kuchenverkauf für guten Zweck

MittelschülerInnen backen Kurchen gegen den Hunger in der Welt.

Im Religionsunterricht haben die Schüler der 3a über Myanmar/Burma gelernt und dabei gehört, wie viele Arme es dort gibt. Eine Schülerin hatte die Idee, einen Kuchenverkauf zu organisieren, um den Erlös den Armen zu geben. Die Klasse war sofort begeistert und bereit mitzutun.

Am folgenden Freitag war es dann soweit: Plakate hingen und der Verkauf in der großen Pause ging los. Insgesamt kamen 56 € herein. Weil die Sache so gut lief, entschloss sich die Klasse, einen weiteren Verkauf zu wagen. Diesmal lag der Erlös sogar bei 100 €.
Eine Idee zieht Kreise: Toll ist, dass sich andere Klassen eingeklinkt haben und ebenfalls durch verkaufte Kuchenstücke sehr viel Geld einnahmen.

GELEBTE SOLIDARITÄT IN DER 1A

Im Religionsunterricht haben wir in der Zeitschrift „on mission“ gelesen, wie arm viele Kinder in Myanmar, dem ehemaligen Burma, sind. Eine Militärregierung hat das einst wohlhabende und blühende Land in Armut und Chaos getrieben. Nun sind andere Zeiten angebrochen. Besonders die Kirche setzt sich für die Besserung der Zustände ein, indem sie Krankenstationen, Schulen und Waisenhäuser errichtet und damit für die Gesundheit und Bildung der jungen Menschen sorgt.

Wir, die 1a Klasse, wollten auch etwas für die Kinder in diesem Land tun. Alle, auch die muslimischen Schüler unserer Klasse mit ihren Müttern, beteiligten sich an einer Kuchenaktion. Anfang November verkauften wir in der großen Pause Kuchenstücke von zwölf Kuchen und Torten. Damit verdienten wir Euro 145,– für die Kinder in Myanmar.

Wir danken unseren Mamas, die uns unterstützt haben und so am Gelingen unseres Kuchenprojekts Anteil haben.

Die Schülerinnen und Schüler der 1a

EINIGE SCHÜLERINNENMEINUNGEN:

Wir haben mit Freude die Plakate gestaltet und beim Kuchenverkauf mitgeholfen. Wir hoffen, wir machen das öfters, denn es ist für einen guten Zweck!
Mirjam und Martina, 3a

Ich habe es gerne gemacht, weil ich den Kuchen selbst gebacken habe und das Geld armen Kindern zu Gute kommt. **Lukas, 1b**

Ich habe mich gefreut, dass wir soooooo viel Geld hereinbekommen haben. Es waren insgesamt 132€. **Sara, 1b**

Alle 5 Sekunden verhungert ein Kind. Wir haben den Erlös der Kuchenaktion gespendet für Kinder, die in armen Ländern verhungern oder an Krankheiten sterben, weil sie die Medikamente nicht bezahlen können.
Lena, 1b

Ich habe zwei Kuchen gebacken. Wenn ich anderen Kindern helfen kann, will ich es auch tun. Und wir haben einen Teil für Saatgut für Menschen in Äthiopien und für Überschwemmungsopfer auf den Philippinen gespendet.
Killian, 1b

Ich freue mich, dass andere Klassen auf unsere Aktion aufmerksam wurden und sich unserer Idee anschlossen. Ich backe gerne Kuchen und ich habe auch selbst zwei gebracht.
David, 3a

Liebe MittelschülerInnen, ich danke euch sehr, dass ihr auch an jene Menschen denkt, die Hunger haben, ja am Verhungern sind. Es ist sicherlich furchtbar, wenn wir daran denken, dass alle fünf Sekunden auf der Welt ein Kind verhungert. Ihr SchülerInnen, zusammen mit euren LehrerInnen, versucht so zu helfen, wie ihr könnt.
Herzlichen Dank und lieben Gruß!

Der Pfarrgemeinderat Frastanz und Pfarrer Herbert Spieler

Liebe MitschnäggInnen,

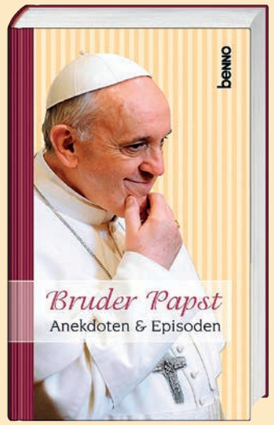
Liebe Mitschnägginnen und Mitschnäggen,

momentan bereite ich mich in meiner Behausung in meiner Pfarrkirche auf den Abschied unseres Herrn Pfarrers vor. Ich habe nämlich von meinem Mäusechef erfahren, dass der Herr Pfarrer bei seinem Jubiläum von seinem Amt zurücktritt. Eine kleine Träne kann ich nicht verbergen. Aber ich habe ja großes Verständnis, dass es auch für einen Menschenschnägg in der Kirche so etwas wie eine Pension geben soll.
Zuerst freue ich mich einmal, dass ich mit dem Pfarrerschnägg sein Jubiläum feiern kann. Mir kommt vor, dass es eine lange Zeit ist, 50 Jahre als Priester zu wirken. Jedenfalls habe ich in meiner Kirche schon viele Priester kommen und gehen erlebt. Ich bin nämlich schon ein sehr alter Kirchenschnägg. Auf jeden Fall wünsche ich dem Pfarrer viel Glück für die Zukunft und meiner Kirchgemeinde wieder einen körigen Pfarrer.

Es grüßt euch, mit einer kleinen Träne im Auge, euer Kirchenschnägg

Worte von Papst Franziskus

Überraschend, humorvoll, wegweisend



Nein zur neuen Vergötterung des Geldes
Leider akzeptieren wir die Vorherrschaft des Geldes über uns und über unsere Gesellschaften. Die Finanzkrise, die wir durchmachen, lässt uns vergessen, dass an ihrem Ursprung eine tiefe anthropologische Krise steht: die Leugnung des Vorrangs des Menschen! Wir haben neue Götzen geschaffen. Die Anbetung des antiken goldenen Kalbs hat eine neue und erbarmungslose Form gefunden im Fetischismus des Geldes und in der Diktatur einer Wirtschaft ohne Gesicht und ohne ein wirklich menschliches Ziel. Die weltweite Krise, die das Finanzwesen und die Wirtschaft erfasst, macht ihre Unausgeglichenheiten und vor allem den schweren Mangel an einer anthropologischen Orientierung deutlich – ein Mangel, der den Menschen auf nur eines seiner Bedürfnisse reduziert: auf den Konsum.

Bruder Papst – Anekdoten & Episoden
Franziskus ist immer für eine Überraschung gut. Unbekümmert setzt er sich über so manche Etikette hinweg, wohnt etwa statt im Apostolischen Palast in einem einfachen Gästehaus, verzichtet beim Weltjugendtag auf das vollverglaste Papamobil mit der Begründung, niemand könne »seine Freunde in einer Glaskiste besuchen«, und beweist mit schlagfertigen Antworten Humor. Zahlreiche Anekdoten sind hier unterhaltsam erzählt.

So 02.03. **9.30 // Pfarrkirche**	**Faschingsmesse**	Es ist schon Tradition, dass an diesem Sonntag um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche die Kinder und Erwachsenen kostümiert zur Messe kommen können. Im Anschluss daran geht das Fest im Haus der Begegnung weiter. Zwei Tage davor, am Freitag, 28. Februar, dem Rußigen Freitag, geht im Haus der Begegnung Frastanz ab 20 Uhr der Pfarrball über die Bühne.
So 02.03.	**Aschermittwoch: Aschenauflegung**	Beim Morgengottesdienst um 8 Uhr und beim 19 Uhr-Abendgottesdienst wird jeweils zum Zeichen der Umkehr und des Neubeginns die Asche aufgelegt. Außerdem wird das Fastenopfer aufgenommen.
Do 03.04. **9.45 //** **Bildungshaus Batschuns**	**Besinnungstag in Batschuns**	Der Besinnungstag im Bildungshaus Batschuns, der wie immer mit einer Eucharistiefeier abgeschlossen wird, beginnt am Donnerstag, 3. April, um 9.45 Uhr. Pfarrer Herbert Spieler wird zu einem besonderen Thema sprechen. Außerdem werden die Fragen und Anliegen der TeilnehmerInnen an diesem Einkehrtag besprochen.
Fr 04.04. **9.00 // Pfarrkirche**	**Heilungsmesse und Kommunion der Hauskranken**	Am Herz-Jesu-Freitag, 4. April, wird um 9 Uhr in der Pfarrkirche die monatliche "Heilungsmesse" gefeiert. Alle sind herzlich eingeladen, besonders auch Menschen die krank, kränklich oder mit anderen Sorgen belastet sind. Im Anschluss daran wird den Hauskranken die heilige Kommunion gebracht.
Mi 09.04.	**Krankensegnung und -salbung**	Alle älteren, kränklichen und kranken Pfarrangehörigen sind eingeladen, am Mittwoch, 9. April, 14.30 Uhr im Haus der Begegnung an der Salbung und an der Segnung der Kranken teilzunehmen. Wenn jemand abgeholt werden möchte, möge er/sie dies im Pfarramt Frastanz melden. Die Zivildiener holen Leute gerne ab und bringen sie wieder zurück.
Fr 10.04.	**Versöhnungs- und Bußfeier**	Die heurige Versöhnungs- und Bußfeier findet am Donnerstag, 10. April, um 19 Uhr statt. Jede/r Mitchrist/in und unsere Gemeinschaft werden sich besinnen, wie wir wieder mehr versöhnt leben können.
So 13.04. **9.30 // Pfarrkirche**	**Palmsonntag – Palmweihe und Suppentag**	An diesem Sonntag beginnt die Karwoche. Um 9.30 Uhr ist auf dem Kirchplatz Segnung der Palmzweige. Wir ziehen dann in die Pfarrkirche zum festlichen Gottesdienst ein. Im Anschluss an den 9.30 Uhr-Gottesdienst sind Sie zum Suppentag im Haus der Begegnung eingeladen.

Pfarrliches

TAUFFEIERN/TAUFEN
GEBURTSTAGE
JUBELHOCHZEITEN
STERBEFÄLLE

TAUFFEIER / TAUFE

Tauffeier am Sonntag, 09. März 2014, 14.30 Uhr, mit dem Taufgespräch am Donnerstag, 06. März 2014, 20.15 Uhr im Haus der Begegnung.

Tauffeier am Sonntag, 04. Mai 2014, 14.30 Uhr, mit dem Taufgespräch am Donnerstag, 01. Mai 2014, 20.15 Uhr im Haus der Begegnung.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH DEN ELTERN, PATINNEN UND PATEN!

STERBEFÄLLE

Elisabeth Reisch	99 Jahre
Erika Mock	74 Jahre

WIR SPRECHEN DEN ANGEHÖRIGEN UNSERE HERZLICHE ANTEILNAHME AUS!

GEBURTSTAGE

DEN 75. GEBURTSTAG FEIERN...

am 24.02. Roswitha Lampert, Mariexner Straße
am 04.03. Sieglinde Schranz, Augasse
am 22.03. Helmut Vogel, Schlossweg
am 31.03. Josef Stemmer, Zum Hof
am 03.04. Rita Amann, Rainweg
am 06.04. Richard Huber, Rober
am 08.04. Rosemarie Fickl, Schmittengasse
am 14.04. Arthur Walter, Bazorastraße

DEN 80. GEBURTSTAG FEIERT...

am 11.03. Josef Siebenhüter, Mühleplatz

DEN 85. GEBURTSTAG FEIERN...

am 14.03. Otto Hämmerle, Sonnenheim
am 18.03. Maria Frick, Im Bradafos
am 05.04. Magdalena Wiederin, Sonnenberger Straße
am 06.04. Renate Sperandio, Beim Adler

DEN 90. GEBURTSTAG FEIERN...

am 07.02. Ida Gassner, Gampelüner Straße
am 26.03. Mathilde Gassner, Sonnenheim

DEN 95. GEBURTSTAG FEIERN...

am 10.03. Frieda Heinzle, Amerlügner Weg
am 30.03. Maria Jäger, Schmittengasse

WIR GRATULIEREN DEN GEBURTSTAGSFEIERNDEN SEHR HERZLICH!

Schöpfungsverantwortung

KonsumentInnen-Verantwortung

Konsumenten sind Entscheider. Über das, was sie wollen und was nicht.Tun sie sich zusammen, entscheiden sie über den Kurs der Wirtschaft!Prof. Dr. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker. Co-Chair, International Resource Panel

Christinnen und Christen sind von ihrem Glauben her gerufen eine Antwort zu geben auf die aktuelle Situation, in der sich unser Planet Erde befindet. Die Antwort kann nicht nur aus Wörtern bestehen. Sie muss leibhaftig sein.

Ein gelungenes Beispiel dafür ist die Pfarre Frastanz. Unter der Führung ihres Teams Schöpfungsverantwortung setzt sie Erkanntes in die Tat um. Das allein zählt. Vom selben Anliegen bewegt hat sich der Verein **Konsumentensolidarität-Jetzt** gebildet.

KONSUMENTINNEN

Wie E. U. v. Weizsäcker schreibt, treffen KonsumentInnen täglich Entscheidungen. Nämlich wie viele Ressourcen sie verbrauchen. Wie viel Müll entsteht. Wie sehr und wie nachhaltig der Naturhaushalt belastet und beschädigt wird. Ob Armut, Ausbeutung und Unterdrückung gefördert oder gemildert werden. Und sogar welche Lebenschancen künftige Generationen haben werden. KonsumentInnen entscheiden mit ihrem Geld, welche Wirtschaftsform sie fördern und ermöglichen und welche nicht.

SOLIDARITÄT

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter ist aktueller denn je. Wie der Mann, der von Jerusalem nach Jericho ging, sind heute Millionen von Menschen unter die Räuber gefallen. Näherinnen in Indien und Bangladesch, die unsere billigen Kleider nähen, sind unter die Räuber gefallen. Ebenso Bergarbeiter im Kongo, die das Coltan für unsere Handys und Flachbildschirme aus dem Boden holen. Sie werden ausgeplündert, sie ruinieren für Hungerlöhne ihre Gesundheit und kommen halb oder ganz zu Tode.

SOLIDARITÄT MEINT EIN ZWEIFACHES

Zum einen wollen wir nicht länger auf Kosten anderer leben. Dies wollen wir in unserem Lebensstil und Konsum beachten und verwirklichen. Zum anderen schließen wir uns zusammen. Wir wollen das zusammen mit anderen schrittweise verwirklichen und wir wollen, dass möglichst viele Menschen zu einem bewussten ökologischen, sozialen und gerechten Konsum wechseln. Wir beginnen bei uns selber, wollen aber weite(re) Kreise ziehen.

JETZT

Das soll schlicht und einfach heißen, dass es keinen Grund gibt, die Umstellung auf fairen Konsum aufzuschieben. Man kann nicht vorläufig noch außer Konkurrenz handeln. Jegliches Handeln zählt, weil jegliches Handeln wirkt. Jetzt ist die Zeit. Ich lade auch Sie herzlich ein dazuzukommen und es vielen weiterzusagen.

Hubert Feurstein, Land Vorarlberg

Die Aktion „Heugabel“ und der Weltladen verwirklichen auch die „Schöpfungsverantwortung.